

LITERATUR

PROLETARIER-ROMAN

Und keiner weint mir nach

Als die Kriminalpolizei erschien, saßen bei Verleger Kurt Desch gerade sein Verlagsleiter Hans Josef Mundt und sein Lektor Gunter Groll. Die Polizeibeamten wünschten sich ein Exemplar von Deschs neuestem Verlagswerk, das gerade eben noch Gesprächsthema der drei Männer gewesen war, von Siegfried Sommers Roman: „Und keiner weint mir nach.“*

Desch überreichte den Herren ein Exemplar für das sogenannte Schmutz- und Schund-Referat der Münchner Staatsanwaltschaft: „Ich freue mich sogar, daß dann der Staatsanwalt auch in seiner dienstlichen Eigenschaft mal etwas Gutes zu lesen bekommt.“

Dies amtliche Interesse war Nebenresultat einer schon langwährenden Aufregung um das gerade erschienene Buch. Gut zwei Monate nämlich bevor der Roman in Buchform ausgeliefert wurde, hatte Münchens „Süddeutsche Zeitung“ mit einem Abdruck in Fortsetzungen begonnen und damit für Diskussionen einen ausreichenden Zeitraum geboten.

So sehr, daß Chefredakteur Werner Friedmann daraus Konsequenzen zog und dem Fortsetzungsroman eine derartige Behandlung angeeignet ließ, daß Sommers harte Kost am 28. November, gerade einen Tag vor dem ersten Adventsonntag, durch „Don Bordas Testament“ von Curt Maronde abgelöst wurde. Das ist ein gängiger Zeitungsroman, bei dem der südliche Schauplatz und die geschmeidige Hand des Autors den Süddeutschen Verlag gegen ähnlich leidenschaftliche Anteilnahme der Leser sichern, wie er sie angesichts der photographisch-unerbittlichen Schilderung der Münchner Mondstraße und ihrer Miets-haus-Atmosphäre durch Siegfried Sommer über sich hatte ergehen lassen müssen.

Immerhin hatte der ungewöhnliche Fortsetzungsroman dafür gesorgt, daß auch solche Zeitungsleser, die ihren literarischen Hunger normalerweise nicht in Raten stillen, jeden Morgen interessiert zu dem Münchner Blatt griffen. Ihnen konnte nicht verborgen bleiben, daß besonders zum Ende hin — da hatte sogar Münchens Kardinal Wendel am 15. November sein Bedauern über den Abdruck dieses Romans in einer Tageszeitung ausgesprochen — die

* Siegfried Sommer: „Und keiner weint mir nach.“ Kurt Desch Verlag, München. 394 Seiten, 12,60 Mark.



Teilnehmer-Verlosung mit falschen Zetteln: Quiz-Master Riesel (M.)*

Auch der zweite Preisträger des „Fernseh-Otto“ gehörte zu den von Riesel gewissermaßen engagierten „Freiwilligen“. Für diese „Türken“ kann sich Riesel allenfalls darauf berufen, daß ihm Kollegen im Privatgespräch derartige Ratschläge gegeben hatten, damit er sicher „über die Runden“ komme.

Später gestand Riesel selbst ein, daß er „Türken“ für die zweite Sendung bestellt hatte. Diese „Türken“, die ihre Fragen nicht vorher gewußt hätten, seien die Gewähr gewesen, daß die Sendung flüssiger als beim erstmaligen Ablauf würde. Sophistisch erklärte Riesel, er habe bei der ersten Sendung noch gesagt, daß jeder Anwesende die gleiche Chance zur Teilnahme hätte. In der zweiten Sendung dagegen nur: das Publikum im Saal habe die Möglichkeit, teilzunehmen. Von gleicher Chance soll also nicht mehr die Rede gewesen sein.

Um der wohl unvermeidlichen juristischen Auseinandersetzung nicht vorzugreifen, hat der NWDR zunächst der Bitte von Dr. Rielschels Anwalt Folge geleistet und von einer Bekanntgabe der anderen Gründe abgesehen, die gleichfalls zur Entlassung führten. Ein Honorar von 500 Mark,

das Riesel zur Auszahlung an einen Schauspieler ausgeschrieben hatte, sollte von diesem in Rielschels Auftrag teilweise für andere Zwecke verwendet werden. (Riesel: „Das kann ich aufklären.“) Als das bekannt wurde, sperrte Chefredakteur Besser seinen Mitarbeiter Riesel zunächst für jede weitere Mitarbeit in seiner Abteilung (er war unter anderem Regisseur der Sendereihe „Schule für Eheglück“ von André Maurois).

Intendant Dr. Werner Pleister, der Rielschels Unkorrektheiten in der Quiz-Sendung selbst vor dem Fernsehschirm verfolgt hatte, entschloß sich nach der Fühlungnahme mit dem Betriebsrat zur letzten Konsequenz. „Wir müssen gegenüber unseren Zuschauern unbedingt ehrlich und wahrhaftig sein und dürfen uns keine ‚Türken‘ erlauben. Wenn wir kleine Bühnenarbeiter wegen geringfügiger Diebstähle entlassen, müssen wir auch in einem solchen Fall konsequent sein.“

Tage nach seiner Entlassung erklärte Riesel: „Ich habe mir inzwischen von Rundfunkleuten bestätigen lassen, daß die Vorauswahl von Quiz-Teilnehmern zu den Usancen in diesem Sendegebiet gehört.“

* bei der Verleihung des „Fernseh-Otto“ an Nana Egils (r.)

**SÖHNLEIN**
DER SEKT FÜR'S HERZ

